

Unangenehme Drohung.



„Was? Sie sind Mitarbeiter an der Zeitung für Abstinenzler?!... Na warren Sie! Nächstens schick ich der Redaktion Ihr Bild!“

Unbewusste Selbstkritik.



„Männchen, die Weste hat Dein Schneider wieder sehr schlecht gemacht! Jetzt näht ich den Knopf schon zum fünften Mal an!“

Entgegenkommend. Er (auf einem Balle): „Glauben Sie auch an ein Wiedersehen im Jenseits, mein Fräulein?“ Sie: „Gewiß! Sogar schon im Diesseits!“

Boshaft. Barbenu (neu geädelt, seinen Gästen eine Burguine zeigend): „Das ist die Burg, auf der meine Ahnen gefessen!“ Graf: „So, was haben die denn angestellt?“

Aufklärung. Die junge Merzin Rosa Maier hat ja schon so viele Patienten! Ist sie denn so geschickt?“ — „Nein, gar nicht — aber sie hat eine sehr große Mitgift!“

Vielbeschäftigt. Warum radeln Sie nicht, Herr Doktor? Das Radfahren spart doch Zeit. — „Ich habe ja viel zu thun und infolge dessen gar keine Zeit zu dieser Zeitersparnis.“



Der Schandige. Sonntagsreiter (bei der Rückkehr zum Pferdebesteller): „Was ist Ihnen noch sagen wollen? der Himmel ist aufgeschrieen worden, weil er über einen verbossenen Weg gegangen ist!“

Vielversprechend. Galt: „Die Spielkarte ist ja schon zehn Tage alt, Kellner!“ Kellner: „Schadet nichts; es ist noch alles da.“

Die sparsame Hausfrau. Frau zu ihrem nach Afrika reisenden Mann, der die Sahara erforschen will: „Daß ich es nicht verzeihe, Du tönnst etwas weißen Sand mitbringen!“

Vorübung. „Hören Sie nur, Herr Major, wie nett der kleine Prinz schon sprechen kann. Es ist zwar noch nichts Zusammenhängendes, aber man versteht ihn doch.“ — „Ach, — Hosiheit läßt sich jedenfalls im Telegrammstil!“

Oppositionslustig.



„Seh'n geh' ich an Doktor... Wann er mir nur 's Bier verbieten thät', der Kell; nacha fawel ich erst recht!“

Ueberrumpft.



Kleinädterin: „Da redet man immer von den Geheimnissen der Großstadt — Sie glauben gar nicht, was für Geheimnisse es bei uns gibt — und alle wissen s!“

Im Diensteifer. „Johann, hier suchen Sie mir Platz zu machen!“ — „Zu Befehl, Frau Baronin!“ — „Sie lassen S' mei' Gnädige vorziehen!“ — „War net überl... daß ich selber nir' seh!“ — „Gehn S', schau S' nur an, das kleine, arbeitsame Stubger!“

Wichtigste Empfehlung.



Um den mehr als mangelhaften Kochkünsten seiner jungen Frau zu entgehen, schickt Herr Krause heute Mittag eine dienstliche Abhaltung vor und begibt sich in den „weisen Elephanten“. — „Nun, Herr Wirth, meint er schmunzelnd, bei Ihnen speist man hoffentlich vorzüglich!“ — „Das will ich meinen,“ entgegnet der Wirth, „genau wie zu Hause!“ ... Seinen Thun nehmen und aus dem Lokal flürzen ist für Herrn Krause das Wert eines Augenblicks!“

Unangenehm höflich. „Waren Sie nicht berenige, welcher mir gestern Abend eine Dreizeige gegeben?“ — „Bedauere, nein!“ — Verdiente Belohnung. Dichtlerling: „Da haben Sie die 10 Mark, welche ich für die Rückgabe meiner verlorenen Gedichte ausgefehlt!“ — „Etwas mehr könnten Sie mir schon geben! Ich habe nämlich die Gedichte auch — gelesen!“

Der Rechte.



Wahlbauer, der in der Stadt bald da bald dort Passanten anrempelt, hört nur immer: „Bitte, Dack!“ — „Verzeihen Sie!“ — „Parbon, mein Herr!“ — In fortwährendem Gaffen rennt er schließlich einen Herrn aus berberem Holze fast zu Boden. — „Lack, dumme!“ schimpft dieser, „schau' auf Dich!“ — „Endl' amal einet, der deutsch red'!“

Liebenwürdige Aufforderung.



Kellnerin: „... An der Schenke steht allerdings angehängen, Nicht genügend gefüllte Gläser bitte zurückzugeben; aber thun Sie's ja nicht! — sonst werden S' rausgeschmissen!“

Die Köchin des Kronomen.



„Bitt' schön, Herr Professor, was soll ich Ihnen denn zur heutigen Mondfinsterniß kochen?“

— Aus dem Gerichtssaal. „Sie bestreiten es, Theilnehmer an dem Einbruchdiebstahl zu sein?“ — „Ja, wohl... Ich bin von dem Herrn Ebe nur als Sachverständiger bei der Auswähl der Wertpapiere zugezogen worden!“

Im Eifer.



„... Gnädiges Fräulein haben noch Husten! ... Genirt Sie vielleicht der Rauch meiner Cigarre?“

Begründete Ablehnung. Angeklagter (Weinpfänder): „Ich lehne jenen Herrn Schöpfen dort ab!“ — „Amsrichter: „Warum?“ — „Angeklagter (auf die rotze Nase des Schöpfen weisend): „Sein Aussehen läßt ihn befangen erscheinen!“

Der Fasttag.



„Na, hör'n S', Frau Nachbarin, wie die Fisch' wieder theuer sind; da muß man ja zuerst drei Tag' hungern, bevor man sich an' Fasttag gönnen kann.“

Im Heirathsbureau. Herr: „Sie schreiben mir in einem eingeschriebenen Briefe, Sie hätten für mich eine reiche, junge und schöne Braut gefunden; ich unterbreche darauf eine Badetur, eile herbei und finde, daß Ihre „Schönheit“ ein ganz häßliches Frauenzimmer ist!“ Heirathsmittler: „D, das scheint nur so! Aus entsprechender Entfernung betrachtet, sieht die Dame sehr nett aus!“ Herr (wütend): „Ja, glauben Sie vielleicht, ich steige jedesmal erst auf den Münsterturm, wenn ich meine Frau schön finden will?“

Selbstverhändlich.



„Kriegen S' noch a Maß, Herr Wampel?“ — „Sie, werden S' net beleidigend!“

Ballgespräch. Herr: „Meine Wiege stand an der Donau!“ — Dame: „D — wie unvorständig!“

Standesunterschied. Dame: „Also Sie meinen, Herr Professor, daß der Mensch im's Vierreich gehört?“ — „Argi: Das unterliegt keinem Zweifel.“ — Dame: Demnach sind Sie und der Thierarzt-Collegen. Argi: „Da muß ich schon bitten, meine Unächtigke, so weit sind wir doch noch nicht.“

Mäßiger Genuß.



„Wie? Sie haben sich bei diesem vortheilhaften Lustspiele nicht amüßirt, Herr Doktor?“ — „Nein, meine Gnädige, im Zwischenakt hat mich nämlich der Autor angepumpt.“

Abkühlung. Dichter: „Sehen Sie, dieses Drama ist das beste, das ich bisher schuf!“ Kritiker: „Na — lassen Sie sich dadurch nur nicht entmutigen!“

Verstärkter. Alte Jungfer (das Bild des Vorgeklagten betrachtend): „... Aber er wird doch keine Schulden haben?“ — „Vermittler: Was fällt Ihnen ein? Dem pumpt Niemand 10 Pfennig!“

Immer derselbe.



„So, so, also verlobt hast Du Dich, Heinz. Hat sie was?“ — „Aber, Papa, Du weißt ja, daß ich 'n Gemüthsmensch bin; na und ohne Geld giebt's doch keine Gemüthlichkeit!“

Theilung. Der Baron soll ja ein reiches, aber häßliches Mädchen heirathen?“ — „Allerdings. Die schönere Hälfte gehört seinen Gläubigern!“

Güt zu haben. Frau A.: „Was meinen Sie, soll ich die beiden Fräulein Müller in Kost nehmen?“ — „Ganz entschieden, denn sie sind beide sehr gut zu haben; die älteste lebt vom Wiberpruch und die zweite verführt immer die letzten Sitten!“

Im Zweifel.



Bauer: „Mei Dotta hot g'moant: „Woan i mi recht diät halt, tunt' a' no' anige Jahrl'n leben.“ Jetzt woah i hoalt net, wieviel Knödel auf a' Portion Diät g'hör'n.“

Ueberrumpft. A.: „Mein Sohn hat kürzlich 'n Wig gemacht und ihn an ein Wigblatt eingeschandt. Für jedes Wort hat er dann einen Franken erhalten.“ B.: „Das ist noch gar nichts; mein Sohn hat einem Polizisten eine Grobheit gesagt: „Jehn Franken bekam er für jedes Wort.“

Eine gute Vertretung.



Frau (die verreist war, zu der alten Wirthschafterin): „Ist mein Mann auch immer pünktlich um zehn Uhr zu Hause gewesen?“ — Wirthschafterin (triumphirend): „D, ich habe ihn jetzt so weit, fogar um neun Uhr kommt, Madam!“

Fahrer.



„Ach, Welch entzückendes Kostüm Sie haben! Das lacht ja geradezu!“ — Dame: „Ja, das hat mein Mann auch mit Wigen verbient!“

Sie weiß sich zu helfen. Madame: „Ich will ein Küchenbuch anlegen, Marie; werden Sie imstande sein, das richtig zu führen?“ Köchin: „Ja, das weiß ich nicht, gnä' Frau, aber ich könnte mir ja einen Buchhalter anschaffen!“

Arg verließ.



„Nun, Emilie, wie war's auf Eurer Hochzeit - Luftballonreise?“ — „D, wunderschön! Dem! Dir nur: Jehn Stunden hingen wir an einem Wif, ohne daß wir's merkten!“

Aus der guten alten Zeit. Oberst (zum Hauptmann, einem Metzgermeister): „Weißt, Hauptma'! Der Mannschaft ist bei allermerktlich' vom ganze Regiment, wenn Du nit so gute Würstchen made täth, hä't' 'r' scho' lang abg'seh't!“

Unnützig.



Agent einer Buchdruckerei (zum Wirth einer Sommerfrische): „Wollen Sie sich nicht ein Beschränkbuch zulegen?“ — Wirth: „Brauch's nicht! So feine Gäh', die sich beschweren, vertechren bei uns gar nicht!“

Der Proß als Hausbesitzer. „Warum wollen Sie eigentlich nach Amerika auswandern?“ — Hausbesitzer: „Weil man dort drüben höhere Häuser bauen darf, als hierzulande.“

Darum. Arzt (zu einem Patienten): „Ihr Herz ist ja total in Unordnung; sind Sie vielleicht ein forcirter Bergsteiger?“ Patient: „D nein, das nicht... aber ich bin schon einigz Mal' verlobt gewesen!“

Fred.



Doktor: „Sehen Sie der Frau Baronin diese Blugel an!“ — Kammerzofe: „Na, id' folte mir wundern, wenn die anbeihen!“

Im Geschäftston. Herr (zum Redakteur): „Nun, mir scheint, Ihre Liebhaft war von sehr kurzer Dauer, ich merke gar nichts mehr, daß Sie mit Ihrer Geliebten ein Rendezvous hätten?“ — Redakteur: „Ja, sie hat ihre Erscheinung eingestellt.“

Schwierig. Vater: „Wie weiß Du, daß dieser junge Mann Dich liebt? Hat er etwa die Ähnlichkeit gehobt, Dir eine Erklärung zu machen?“ — Herabsetzliche Tochter: „Durchaus nicht. Wenn Du aber sehen könntest, wie er mich anfieht, wenn ich ihn nicht anfehe!“